

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS  
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG  
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG  
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, Mitte JUNI 2015  
SGS/ver.15/D40



Sonneggstr. 29/CH-8006 Zürich/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Postkonto 70-900-9/IBAN CH15 0900 0000 7000 0900 9/GKB CD 286.098.800  
sgs@greina-stiftung.ch www.greina-stiftung.ch

## Restwasser statt Millionen-Dividende

Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Naturfreunde

Seit Jahrmillionen prägen Flüsse und Bäche die Oberfläche unserer Erde. Sie schaffen Täler, speisen Seen und bieten Mensch, Tier und Pflanze Lebensräume. Sie bilden die Lebensadern unserer Landschaften. Ihr Wasser ist nicht nur Lebenselixier, sondern mit einem Anteil von über 55% auch unsere wichtigste einheimische Stromquelle. Strom aus Wasserkraft ist erneuerbar und CO<sub>2</sub>-neutral. So pur wie das kühle Nass, so rein und bedenkenlos ist die Energie, lautet die gängige Meinung.

Doch dies ist ein Trugschluss. Kein anderes Land nutzt die Wasserkraft so intensiv wie die Schweiz. 95% der geeigneten Gewässer werden bereits intensiv für die Stromproduktion genutzt – häufig mehrfach. Der Lachs zum Beispiel ist nicht etwa faul geworden; es sind die vielen Wasserkraftwerke (WKW), die ihn an seiner Wanderung in die ursprünglichen Laichgebiete in der Schweiz hindern. Ausserdem müssten ihm Beine wachsen. Denn ganze Gewässerabschnitte gleichen mehr einer Steinwüste als einem Fluss. Fast 16'000 Kilometer Fliessgewässer sind gemäss Bundesrat ganz oder teilweise trocken gelegt.

Statt für „angemessene Restwassermengen“ zu sorgen, zahlen die Betreiber von Kleinwasserkraftwerken (KWKW) Millionen-Dividenden aus. Mit einer Terawattstunde pro Jahr (TWh/a) tragen neue KWKW aber nichts zur Energiewende bei (unser Gesamtenergieverbrauch beträgt 250 TWh/a!), sondern bedrohen die letzten unverbauten Flüsse.

Auf Seite 2 und 3 lesen Sie, wie die Schweiz die Energiewende realisieren kann, ohne weitere Gewässer und Landschaften zu beeinträchtigen. Unterstützen Sie unseren Einsatz für den Erhalt der Fliessgewässer! Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüssen  
Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat  
Präsident

Gallus Cadonau  
Geschäftsführer

PS: Machen Sie Ihren naturbegeisterten Freunden oder sich selber eine Freude und bestellen Sie unser Buch „Legende Greina“ oder eines unserer Kartensets (S. 4). Vielen Dank, dass Sie sich für die verbleibenden naturnahen Schweizer Fliessgewässer einsetzen.

### FACTAGUNG, 17. AUGUST 2015 DIE ÖKONOMISCHE ENERGIEWENDE 2050

Erfahren Sie, wie wir mit Plus-Energiebauten und ökologischen Pumpspeicherkraftwerken die Energiewende preisgünstig realisieren können. Wissenschaftler, Politiker und Fachpersonen aus der Schweiz und Europa diskutieren am 17. August 2015 in Olten.

Programm und Anmeldung unter [www.greina-stiftung.ch](http://www.greina-stiftung.ch)



Jean-François Steiert,  
Nationalrat

„Die grösste Herausforderung der nächsten Jahre ist die Energiewende: Sie kann und muss ohne unnötige und ökonomisch unsinnige Landschaftsopfer gestaltet werden.“

# STROMÜBERSCHÜSSE UND PLUSENERGIEBAUTEN



Abb. 1: Der Rein da Plattas in der Val Medel/GR wird von der Nordostschweiz. Kraftwerke AG (NOK/Axpo) seit Jahrzehnten trocken gelegt - von angemessenen Restwassermengen keine Spur. (Fotos: SGS)

## Alte Technologie am Limit

Mit einem Anteil von über 55% an der Schweizer Stromproduktion ist die Wasserkraft unsere wichtigste erneuerbare Stromquelle. Doch 95% der geeigneten Gewässer werden schon genutzt. Ein weiterer Ausbau erfolgt auf Kosten der Natur – ohne nennenswerten Mehrwert. Das Bundesamt für Energie ordnet selbst unter „optimalen“ Bedingungen ein Ausbaupotential von maximal 1.5 bis 3.2 TWh/a oder 0.4% bis 1.2% unseres Gesamtenergiebedarfs von 250 TWh/a. Allein für den AKW-Ausstieg sind 25 TWh/a zu ersetzen. Die traditionelle Wasserkraft kann bei der Energiewende also keine Hauptrolle übernehmen. Dennoch setzen uneinsichtige Politiker alles auf diese eine Karte, anstatt das gi-

gantische Potential im Gebäudebereich endlich auszuschöpfen.

## Vergoldete Flusszerstörung

Erst vergangenen Dezember beschloss der Nationalrat, neue Kraftwerkprojekte mit Bundesbeiträgen zu fördern. Wenige Monate später mehren sich die Stimmen, die Subventionen auch für bereits bestehende Kraftwerke fordern, weil sie wegen den niedrigen europäischen Strompreisen unter Druck stehen. Gleichzeitig profitieren heute über 400 KWKW-Betreiber von **Förderbeiträgen** aus der kostenbedeckenden Einspeisevergütung (KEV), welche die Investitionskosten oft um das **Zwei- bis Vierfache** übertreffen. Ebenso viele geplante KWKW-Projekte haben die entsprechende Förderzusage erhalten. 450 weitere stehen auf der Warteliste.

## Dividenden statt Restwasser

Insgesamt sind es gut 1'200 KWKW, die Sie als Stromkonsument/in so hoch vergüten müssen, dass die Betreiber den Aktionären Dividenden in Millio-

nenhöhe auszahlen können wie beim KWKW Berschnerbach/SG. Bei Investitionskosten von CHF 16.7 Mio. erhalten dessen Betreiber KEV-Gelder in der Höhe von **CHF 37.6 Mio.** und können etwa **CHF 5 Mio. Dividenden** verteilen.

## KWKW in Schutzgebieten

Eine maximale Rendite für einen minimalen Ertrag: ein gutes Geschäft! Während die „Grossen“ jammern, heimsen die „Kleinen“ Millionen-Dividenden ein und richten grossen Schaden an. Kraftwerke sollen auch in Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) gebaut werden können. Damit sind selbst Naturjuwelen wie die Greina-Hochebene oder die Rheinschlucht gefährdet. KWKW zerstören schon heute vielerorts, weitgehend unbemerkt, Bäche und Flüsse.

## Missachtete Bundesverfassung

Bevor die KWKW-Promotoren noch dem letzten Wildbach das Wasser rauben und sich dafür fürstlich bezahlen lassen, müssen alle WKW-Betreiber endlich unsere Bundesverfassung (BV)



Abb. 2: So sieht es unterhalb der über 100 m hohen Mauer des Stausees Gibidum/VS aus, der das Schmelzwasser des Aletschgletschers fasst und kaum einen Tropfen an den Bach Massa zurückgibt.

# STATT TROCKEN GELEGTE BÄCHE UND FLÜSSE

respektieren. Seit 1975 schreibt sie im Art. 76 Abs. 3 BV die „Sicherung angemessener Restwassermengen“ vor. Das vom Volk deutlich genehmigte Gewässerschutzgesetz von 1992 verlangt Sanierungsmassnahmen bei bestehenden Wasserkraftwerken. Selbst nach wiederholter Fristverlängerung sind Tausende Kilometer Flussabschnitte noch nicht revitalisiert. Und bei unzähligen Restwasserabschnitten muss das „Restwasser“ mit der Lupe gesucht werden: Die Flüsse sind vollständig trocken gelegt (Abb. 1+2). Es gibt noch zu viele „schwarze Schafe“, welche sich nicht um den Volkswillen und die Verfassungsbestimmungen kümmern.

## Energieverluste reduzieren

Trockene Flussbette sind doppelt tragisch, weil es eine viel ökologischere und ökonomischere Alternative gibt. Alle neuen KWKW zusammen können nur 1 TWh/a mehr Strom generieren. Zur Reduktion der massiven Energieverluste im Gebäudebereich tragen sie nichts bei. Unsere Gebäude verbrauchen rund 125 TWh/a



Abb. 4: Schäumend fällt das Wasser des Rein da Sumvitg an der Frontscha unterhalb der Greina-Hochebene in die Tiefe, bevor der Fluss von der NOK/Axpo vollständig trocken gelegt wird. (Foto: Jürgen Holm)

oder die Hälfte unseres Gesamtenergiebedarfs. Gemäss Bundesrat sind 80% resp. 100 TWh/a davon Energieverluste. Eine bessere Wärmedämmung und moderne Gebäudetechnologie eliminieren diese und sorgen für mehr Komfort. Mit Photovoltaik-Anlagen entstehen so PlusEnergieBauten (PEB), die pro Jahr mehr Energie erzeugen, als sie selbst benötigen. PEB haben ein 100 Mal grösseres Potential als KWKW!

## Strom vom Dach statt vom Bach

Längst können nicht nur Einfamilienhäuser, sondern auch Mehrfamilien-, Industrie- und Gewerbebauten in PEB verwandelt werden. Der sanierte Verwaltungsbau der Flumroc AG in Flums/SG zum Beispiel konnte seinen Energiebedarf von 340'000 kWh/a auf 99'000 kWh/a reduzieren (Abb. 3). Dank gut integrierten Solaranlagen an den Fassaden und auf dem Dach produziert das Gebäude 114'000 kWh/a – 15% mehr, als es im Jahresdurchschnitt braucht. Machen wir unsere Gebäude zu ästhetisch ansprechenden PEB und setzen die Energiewende um, ohne unsere letzten freien Fließgewässer zu zerstören (Abb.4)!



Abb. 3: Dieser Verwaltungsbau in Flums/SG konsumiert seit der Sanierung mit 99'000 kWh/a 71 Prozent weniger als vorher (340'000 kWh) und produziert dazu noch 114'000 kWh/a. (Foto: Solar Agentur Schweiz)

**Helfen Sie mit, die verfassungsrechtlich geforderten angemessenen Restwassermengen durchzusetzen und eine ökonomische Energiewende zu realisieren. Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz für die Schweizer Fließgewässer.**

## PUBLIKATIONEN

Das Buch „Legende Greina“ fasst die Faszination der alpinen Gewässer in Wort und Bild, mit gesammelten Zitaten prominenter Persönlichkeiten und Herbert Maeders stimmungsvollen Aufnahmen von Schweizer Berg- und Flusslandschaften. Es ist für CHF 39.00 bei uns erhältlich. Für CHF 62.00 erhalten Sie die limitierte handsignierte Sonderausgabe.



Bestellen Sie auch das dazu passende Kartenset „Legende Greina“ mit 10 wunderschönen Fotosujets des Fotojournalisten Herbert Maeder für CHF 18.00. Oder schenken Sie Ihren Freunden und Bekannten das 10-teilige Kartenset „Rettet die Fliessgewässer“ für CHF 17.00 (Format 147x105 mm).



## STEUERBEFREIUNG

Alle Spenden, Legate und Schenkungen an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmonisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen in Abzug gebracht werden. Für Spendenbeträge unter Fr. 200.00 stellen wir Ihre Bestätigung gerne auf Anfrage aus. Wir danken Ihnen für jede Spende.

## Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde 1986 zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer gegründet. Darüber hinaus setzt sie sich für die dringliche Sanierung der 15'800 km ganz oder teilweise trocken gelegten Fliessgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren aktiv für die konsequente Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen zur „Sicherung angemessener Restwassermengen“ und des eidg. Gewässerschutzgesetzes vom Mai 1992, für die Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, den Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, eine umweltfreundliche Energiepolitik mit verbesserten Rahmenbedingungen für einheimische Energieträger wie Solarenergie und energieeffiziente PlusEnergieBauten usw. Unter [www.greina-stiftung.ch](http://www.greina-stiftung.ch) finden Sie weitere Informationen. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

## Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Schwyz\*

VIZEPRÄSIDIUM: Jean-François Steiert, Nationalrat, Fribourg\*; Dr. Claudia Friedl, Nationalrätin, St. Gallen\*

Viola Amherd, Nationalrätin, Brig-Glis; Peter Angst, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. Andreas Auer, Genève; Peter Bichsel, Schriftsteller, Solothurn; Dr. phil. Ivo Bischofberger, Ständerat, Oberegg; Peter Bodenmann, e. Staatsrat, Brig; Pierino Borella, Raumplaner, Grossrat, Canobbio; Prof. Dr. Martin Boesch, Dozent HSG, St. Gallen; Dr. iur. Ursula Brunner, Rechtsanwältin, Zürich; Esther Bühler, e. Ständerätin, Schaffhausen; Dr. Martin Bundi, e. Nationalrat, Chur; Yannik Buttet, Nationalrat, Muraz; Dr. Fulvio Caccia, e. Nationalrat, Bellinzona; Gallus Cadonau, Jurist/e. Verfassungsrat, Zürich; Christian Caduff, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehrltorf; Gion Caminada, e. Gemeindepräsident, Vrin; Martin Candinas, Nationalrat, Rabius; Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat, Montagnola; Dr. Dumeni Columberg, e. Nationalrat, Wirtschaftskonsulent, Disentis/Mustér; Raphaël Comte, Ständerat, Corcelles-Cormondrèche; Dr. Eugen David, e. Ständerat, St. Gallen; John Dupraz, e. Nationalrat, Genf; Danja Ehrmann, Juristin, Zug/Altdorf; Rolf Engler, e. Nationalrat, Appenzell; Dr. Christoph Eymann, Regierungsrat, Basel; Hildegard Fässler, e. Nationalrätin, Grabs; Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Winterthur; Mario Fehr, Regierungsrat, Adliswil; Eva Feistmann, e. Grossrätin, Locarno; Anita Fetz, Ständerätin, Basel; Reto Gamma, Journalist, Bern; Christian Göldi, dipl. Arch. ETH, Schaffhausen; Konrad Graber, Ständerat, Luzern; Maya Graf, Nationalrätin, Sissach; Dr. med. Mina Greutert, Stäfa; Kurt Grüter, Bern\*; Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich; Dr. med. Vreni Häller, Psychiaterin, Luzern; Thomas Hardegger, Nationalrat, Rümmlang; Prof. Dr. rer. nat. Patricia Holm, Biologin, Basel\*; Pierre Imhasly, Autor, Visp; Francine Jeanprêtre, e. Staatsrätin, Morges; Peter Jossen, e. Nationalrat, Leuk; Margret Kiener Nellen, Nationalrätin, Bolligen; Prof. Dr. Martin Killias, Universität, Zürich; Dr. oec. Alan Kruck, Zürich; Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, FSP, Poschivao/Meilen\*; Dr. oec. Elmar Ledergerber, e. Stadtpräsident, Zürich; René Longet, e. Nationalrat, Grand-Lancy; Prof. Dr. iur. Michele Luminati, Poschivao; Herbert Maeder, e. Nationalrat & e. Präs., Rehetobel; Flurin Maissen, Kaufmann, Trun; Rico Manz, dipl. Arch. ETH, Chur; Fernand Mariétan, e. Nationalrat, Monthey; Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Uni Zürich, Schaffhausen; Dr. Dick F. Marty, e. Ständerat, Giubiasco; Dr. Felix Matter, Rechtsanwalt, Au/ZH; Ursula Mauch, e. Nationalrätin, Oberlunkhofen; Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin, St. Peterzell; Anne-Catherine Menétrey-Savary, e. Nationalrätin, Saint-Saphorin; Prof. Dr. iur. Victor Monnier, Uni Genf, Genf; Geri Müller, Nationalrat, Baden; Prof. Dr. Adolf Muschg, Schriftsteller, Männedorf; Dr. iur. Lili Nabholz, e. Nationalrätin, Zürich; Peter Nagler, Zumikon; Alexi Nay, Liedermacher/Sekundarlehrer, Vella; Dr. iur. Guisep Nay, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; Fabio Pedrina, e. Nationalrat, Airole; Dr. med. Martin Pfister, Rapperswil; Gianpiero Raveglia, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder, Zürich; Prof. Dr. René Rhinow, e. Ständerat, Liestal; Prof. Dr. Peter Rieder, Präs. Pro Vrin, Greifensee; Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin, Zürich; Prof. Dr. Stéphane Rossini, Nationalrat, Haute-Nendaz; Dr. Fritz Schiesser, ETH-Ratspräsident, e. Ständerat, Haslen; Dr. Andreas Schild, Meiringen; Dir. Felix C. Schlatter, Hotel Laudinella, St. Moritz; Dr. Fred W. Schmid, Küsnacht; Odilo Schmid, e. Nationalrat, Brig; Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin, Männedorf; Corinne Schmidhauser, Juristin, Bern; Rolf Seiler, e. Nationalrat, Zürich; Silva Semadeni, Nationalrätin & Präs. Pro Natura, Chur; Dr. Ulrich Siegrist, e. Nationalrat, Lenzburg; Rudolf H. Strahm, e. Nationalrat, Herrenschwanden; Marc F. Suter, e. Nationalrat, Biel; Prof. Dr. iur. Daniel Thürer, Uni Zürich, Zürich; Bryan C. Thurston, dipl. Arch., Maler, Uerikon; Dr. Mauro Tonolla, ICM, Roveredo; Leo Tuor, Schriftsteller, Rabius; Adolf Urweider, Bildhauer, Meiringen; Giacun Valaulta, lic. iur., Rueun/Märstetten\*; Daniel Vischer, Nationalrat, Zürich; Karl Vogler, Nationalrat/Jurist, Bürglen; Prof. Dr. phil. Peter von Matt, Dübendorf; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. Dr. Hans Urs Wanner, Küsnacht; Prof. Dr. Bernhard Wehrli, Chemiker, Luzern; Thomas Wepf, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; Prof. Dr. iur. Luzius Wildhaber, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen; Rosmarie Zapf-Helbling, e. Nationalrätin, Dübendorf; **Gemeinden:** Vrin, Sumvitg und Brigels

\*Ausschussmitglieder

(Mai 2014)

NB: Benutzen Sie bitte den beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail ([sgs@greina-stiftung.ch](mailto:sgs@greina-stiftung.ch)) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Vielen Dank für Ihre Bemühungen.